

Mülibachwiib und Tüüfelsstei

Sagen sind mit Orten verbunden. In Oberwil mit dem Mülibach und dem Tüüfelsstei. Diese Verortung ist eine wichtige Funktion von alten Geschichten und Bräuchen.

Das Oberwiler Mülibachwiib gab mir in der letzten Seesicht Anlass, über die Bedeutung von Sagen, Traditionen und Bräuchen in der globalisierten Welt nachzudenken (Vom Mülibachwiib in der globalisierten Welt, *dorfzytig* 2-2012). Zunehmend wird erkannt, dass dieses sogenannte immaterielle Kulturgut notwendig ist zur Wahrung lokaler, regionaler und nationaler Identitäten in einer wirtschaftlich globalisierten Welt. Darin wollen und müssen wir uns zu-rechtfinden. Verortung ist deshalb ein treffender Begriff dafür.

Verortung

Die in der Innerschweiz besonders reiche Sagenwelt hat mit bestimmten Orten zu tun. Dies bezeugen unsere Zuger Sagen, die meistens mit bestimmten Orten verknüpft sind. Da gibt es den Geischt im Chämistall, die wilden Ritter von Deiniken, die Toten vom Gubel, s'Schön-Anneli vo Bärchtwil, die Fromme Fraue vo Schönbrunn, d'Häx i de Wisseschwändi, d'Chloschterfrau vo Steihuuse, de hohli Baum z'Mänzige, d'Altstadtmadonna und viele mehr.

Und natürlich unser Mülibachwiib, das, wie jede Oberwilerin und jeder Oberwiler weiss, im Mülibachtobel wohnt. Selbst mir, der ich meine Kinder- und Jugendzeit Zug verbrachte, wurde dies spätestens an der Fasnacht bewusst, als die - inzwischen auch schon legendäre - Oberwiler Guggemusig «d'Mülibachwiiber» die Zuger Innenstadt mit ihren schaurigen Klängen heimsuchten.

Fromme Frauen und wilde Ritter

Neben dem Mülibachwiib gibt es Dutzende anderer Frauen, die Inhalt von Sagen und Legenden sind. Da hört man von frommen Frauen wie von unglücklichen Mägden, die ihr uneheliches Kind oder sich selbst ertränkten. Und man liest von Hexen wie von



schönen Jumperen, welche den Bur-schen den Kopf verdrehten. In diesen Schilderungen sind oft die Männer die Gejagten, Heimgesuchten, zum Narren Gehaltene. Man gewinnt den Eindruck, dass vor allem Männer diese Geschichten weitererzählten und dabei wohl oft noch eins drauf gaben. Es fällt doch auf, dass aktive Männer als Sagengestalten sich in der Figur der Burgherren oder Ritter erschöpfen: de Wildeburger, d'Ritter im Aegerisee, de spöttisch Ritter.

Teufel und Hexen

Sehr präsent in den Sagen sind Teufel und Hexen. Die ersteren werfen mit Feuer und Steinen um sich, die letzteren sind oft (nach einem Hexenprozess) oft Opfer von Feuer. Auch in Oberwil hat der Teufel seine Spur hinterlassen: Wer genau hinschaut, erkennt auf dem Oberwiler Tüüfelsstei den Fingerabdruck des Teufels. Dieser wollte diesen Stein auf die im Jahr 1469 neu eingese-gnete Oberwiler Nikolaus-Kappelle werfen. Da just in diesem Augenblick das Glöcklein zur Wandlung erklang, wich aus dem Teufel die nötige Kraft, und der Stein fiel vor ihm auf die Erde, wo er heute noch liegt.

S'Mülibachwiib als Mahnmal

Ein grosser Stein soll auch Ort gewesen sein, wo eine junge Magd ihr uneheliches Kind ertränkt habe. Nach ihrem eigenen Tod wandelte sie durchs Müli-bachtobel und jagte denjenigen Bur-

schen Angst und Schrecken ein, die sich über ihre unruhige Seele lustig machten. Wie so manche Sagengestalt ist auch dieses Mülibachwiib Mahnmal für ein tugendhaftes Leben. Zum tugendhaften Leben gehört auch, dass wir Menschen unser Glück zu schätzen wissen. In gewissen Sagen wird der Mensch verurteilt, weil er andere für sein Leid verantwortlich macht, namentlich die dem Menschen wohlgesinnten Zwerge und die hilfsbereiten Erdmannli. Diese Unzufriedenheit des Menschen sei denn auch der Grund, weshalb sich die auf der Baarburg und auf dem Zugerberg einst gesichteten Erdmannli weit in ihr Erdreich zurückgezogen hätten, so die Sage.

Nach dem Eintauchen und Wiederauf-tauchen aus dieser Sagenwelt frage ich mich: Welche Spuren hinterlassen diese Sagengestalten bei uns, einmal abgesehen vom Abdruck auf dem Tüüfelsstei? Haben Sagen und Legenden in unserer aufgeklärten Welt überhaupt noch Platz? Vielleicht bietet die nächste «Seesicht» Gelegenheit für Gedanken dazu, falls ich bis dann nicht durch Geister verschreckt, durch Teufel verjagt oder durch Irrlichter verstört worden bin.

Matthias Michel

Inhalte und Illustration aus: Zuger Sage. Sage, Legände und Gschichte us em Kanton Zug, von Maria Greco und Brigitt Andermatt, Verlag Victor Hotz, Steinhausen, 09.